

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 9. 1890

|Administration: VII. Seidengasse 7 (Jos. Eberle & Co.)

An der Schönen Blauen Donau

Chef-Redacteur: Dr. F. Mammoth. – Redaction: IX.,
Berggasse 31.

Seidengasse, Josef Eberle Stein-,
Buch und Musikaliendruckerei

An der schönen blauen Donau

Fedor Mammoth

Berggasse

Wien

5

Wien, den 25. September 1890.

Mein lieber Arthur!

Es hat sich so getroffen, daß ich erst heute nach Salzburg fahre. Ich suche
Dich in den nächsten Tagen auf und bitte Dich, täglich im Hotel eine
Notiz zu hinterlassen, wo Du zu finden bist, das heißt wenigstens zu
gewissen Hauptzeiten des Tages, zum Mittag- und Nachtmahl. Erst muß
ich nämlich mit meinem Onkel das Viele, was vorliegt, besprechen, und
dann kann ich erst zu Dir.

Salzburg

→Österreichischer Hof

10

→Fedor Mammoth

[Da ich die wenigen Stunden vor meiner Abreise alle Hände voll zu tun
habe, kann ich Deinen lieben Brief nicht beantworten, so sehr ich es mich
dazu drängt. Mündlich läßt sich das aber nicht sagen, wie Du mit feinem
Tact herausgeföhlt. Ich denke also, wir betrachten ihn für die Stunden
unseres jetzigen Zusammenseins als nicht geschrieben und reden nicht
davon. Willst Du aber doch davon reden, so fang' Du an. Sonst schreibe
ich Dir all' das Viele, was ich darauf zu bemerken habe, nach meiner
Rückkehr. Einftweilen danke ich Dir für die männliche und offene Rede!
Gott zum Gruß! Auf Wiedersehen!

20

Dein

Paul Goldmann.

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

7-8 *suche ... auf*] Schnitzler hielt sich vom 18. 9. 1890 bis zum 4. 10. 1890 in Salzburg
auf, um hier ein paar Tage mit Marie Glümer verbringen zu können.

9 *zu finden bist*] Sie trafen sich am 27. 9. 1890, 28. 9. 1890 und 29. 9. 1890.

11 *Onkel*] Auch Fedor Mammoth reiste mit nach Salzburg.

14 *Deinen lieben Brief*] Der Inhalt des Briefes ist unklar. Aus der verspäteten
Antwort, die Goldmann hier rechtfertigt, geht zumindest hervor, dass
er Schnitzler ins Vertrauen über eine Krankheit gesetzt habe, an der er
leide. Genauer lässt sich nicht bestimmen, doch dürfte es sich eher um
eine psychische Disposition als um etwas Behandelbares gehandelt haben.
(Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 10. 1890)